Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1896)

Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 41. Samstag den 10. Oktober 1896.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.
Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.
Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.
Briefe und Gelder franko

Referat über die erste bischöfl. These des Jahres 1895.

(Von Hochw. Herrn Al. Zürcher, Katechet in Menzingen.)

Das Konzil von Konstanz.

Die Thesis verlangt Zweierlei, nämlich I. eine kurze, gedrängte Geschichte des Konzils von Konstanz und II. eine Untersuchung über die Auktorität dieses Konzils, und muß demnach in zwei Punkte zerlegt werden.

I. Geschichte des Konzils von Konstanz.

1. Das Konzil von Konstanz ist die 16. ökumenische Synode und zählt zu den sogenannten Reformkonzilien, wie das fünfte des Lateran, dasjenige von Basel-Ferrara-Florenz und das von Trient, d. h. zu denjenigen Konzilien, welche nicht bloß Definitionen gaben, sondern auch Reformdekrete erließen zur Verbesserung der Sitten bei Klerus und Volk.

2. Veranlaßt wurde das Konzil von Konstanz durch das große abendländische Schisma, welches die bis anhin Eine abendländische Christenheit in drei sogenannte Obedienzen spaltete und dadurch unsägliche Verwirrung in der Kirche anrichtete. Als nämlich Papst Gregor XI. durch seine Rückkehr nach Rom dem avignon'schen Exil ein Ende machte, aber leider bald darauf starb, ward Urban VI. zu seinem Nachfolger gewählt. Da jedoch dieser Papst die französisch gesinnten Kardinäle, wie sie meinten, nicht genug berücksichtigte, begaben sich dieselben nach Avignon zurück und wählten einen Gegenpapst, der sich Clemens VII. nannte und so ging es längere Zeit fort, zum großen Aergernisse der Gläubigen. Die Kirche hatte nun zwei sichtbare Häupter, ein römisches und ein avignon'sches. Diesem Aergernis ein Ende zu machen, versammelte sich ein sogenanntes Konzil zu Pisa, schlug aber den unrichtigen Weg ein und wählte einen dritten Papst, Alexander V. Damit stieg die Verwirrung auf den höchsten Grad. Denn jeder der drei Päpste, der römische, der avignon'sche und der Pisaner hatte seine Obedienz, d. h. seine Anhänger, die sich natürlich gegenseitig in Bann und Acht erklärten. Diesem unerhörten Zustande ein Ende zu machen, schlug man die Berufung eines allgemeinen Konzils vor, womit der Pisanerpapst Johann XXIII. und Kaiser Sigismund einverstanden waren. Aber wo sollte es sich versammeln?

3. Die Ereignisse unmittelbar nach dem Pisaner Konzil, die Beherrschung des guten (schwachen) Alexander V. durch den schlauen Kardinallegaten Balthasar Cossa, die Wahl dieses durch sein bisheriges Leben berüchtigten Mannes an die Stelle Alexanders V., als Johann XXIII., hauptsächlich aber das von demselben nach Rom berufene Konzil — eine vollständige Satyre auf das laute Verlangen nach Kirchenreform — zeigten es immer deutlicher, daß unter den damaligen Umständen allgemeine Konzilien und was man von denselben erwartete, auf italienischem Boden nicht gedeihen konnten. Der zum Kaiser erwählte Sigismund benützte daher die Bedrängnis, in welche Johann durch König Ladislaus von Neapel geraten war, um gegen die Zusage einer Unterstützung vom Papste das Zugeständnis zu erhalten, daß das nächste allgemeine Konzil, das nach einem Beschlusse der Pisaner Synode in drei Jahren stattfinden sollte, auf deutschem Gebiete sich versammle. Nach getroffener Verabredung mit dem Papste publizierte also der Kaiser im Oktober 1413 Konstanz als den Ort und den 1. November 1414 als den Anfang des Konzils, und auch Johann forderte zum fleißigen Besuche desselben auf und entschloß sich nach vielem Zureden, persönlich auf demselben zu erscheinen. Doch reute ihn sein Entschluß, je mehr er sich dem für ihn verhängnisvollen Konstanz näherte.

4. Mit großem Gepränge und zahlreichem Gefolge (600 Mann), unter welchem drei Patriarchen, 22 Kardinäle, 20 Erzbischöfe, 92 Bischöfe und 124 Aebte erschien er in Konstanz. Außerdem fand sich eine Menge Doktoren der Theologie, des geistlichen und weltlichen Rechts, Abgeordnete von Universitäten 2c. ein. Nimmt man dazu die Anwesenheit des Kaisers mit ansehnlichem Hofstaate (über 1000 Personen) und einer ungewöhnlichen Anzahl anderer weltlicher Fürsten, welche alle durch die großen Erwartungen, die man an dieses Konzil knüpfte, herbeigeströmt waren, so ergibt sich, daß die Synode von Konstanz eine der glänzendsten und zahlreichsten war, die je über kirchliche Angelegenheiten zu beraten und zu entscheiden hatten.

5. Das Konzil stellte sich die dreifache Aufgabe: a. Aufhebung des Schismas, b. Vertilgung der Häresie, c. Reformation der Kirche.

6. Das Konzil wurde von Johann eröffnet den 5. Nov. 1414 und dauerte ununterbrochen etwa vier Jahre bis zum 22. April 1418 und hielt 45 Sitzungen, welche mitunter stürmisch genug verliefen.

7. Eine Neuerung wurde gleich anfänglich beschlossen

hinsichtlich des Abstimmungsmodus, indem nicht bloß, wie Johann meinte, den Bischöfen, Aebten und Prälaten, sondern auch den Bevollmächtigten der Fürsten und der Domkapitel, den Doktoren der Theologie und des Rechtes das Stimmrecht eingeräumt und festgesetzt wurde, daß nicht nach Virilstimmen, sondern nach Nationen, der deutschen, englischen, französischen, italienischen, zu welchen erst später, nach der Lossagung von Benedikt XIII. auch die spanische kam, abgestimmt werden sollte. Dadurch war die Menge italien. Bischöfe, durch die Johann sich die Majorität gesichert glaubte, auf eine Stimme reduziert und sein Einfluß auf die Synodalbeschlüsse wesentlich beschränkt.

8. Was diese letzteren betrifft, so begnüge ich mich in diesem geschichtlichen Teile des Referates, summarisch auf dieselben hinzuweisen, da wir ohne dies im zweiten Punkte auf dieselben zurückkommen und tiefer eingehen müssen.

9. Der erste tief eingreifende Beschluß war der eben erwähnte über den Abstimmungsmodus, Hefele, Konziliengeschichte, Band 7, S. 72. Der zweite betraf die Stellung und Auktorität dieses und überhaupt jedes allgemeinen Konzils, Hefele, a. a. O. S. 75, 76 und 77 und gipfelte in dem Grundsatz, daß ein allgemeines Konzil über dem Papste stehe und auch ohne den Papst gültige Beschlüsse fassen könne. Diese Prinzipien waren ihnen (den Konzilsvätern) wie der übereifrige Gerson, Kanzler der Universität Paris, in einer Rede ausführte, der feste Grund der Kirchenreformation. Auf diesem Grund stehend wurden dann in der vierten Sitzung folgende Sätze als dritte Beschlüsse proklamiert: a. Die Konstanzersynode, welche im hl. Geiste rechtmäßig versammelt ist und ein allgemeines, die streitende Kirche repräsentierendes Konzil bildet, hat ihre Macht unmittelbar von Christus. Ihr ist Jedermann, von welchem Stande er auch sei, selbst der Papst, in allem, was den Glauben und die Tilgung des Schismas betrifft, zu gehorchen schuldig. b. Der Papst dürfe die römische Kurie und besonders solche Beamte, deren Abwesenheit die Auflösung des Konzils nach sich ziehen würde, ohne Zustimmung des letztern nicht von Konstanz entfernen. Alle Strafen, welche der Papst gegen solche, die seiner Abberufung nicht Folge geleistet, verhängt, seien aufgehoben. c. Der Papst dürfe während seiner Abwesenheit von Konstanz keine Kardinäle ernennen.

Johann XXIII. war nämlich inzwischen nach Schaffhausen entflohen und von dort nach Laufenburg. Die nun folgenden Beschlüsse bezogen sich auf die Zitation, die Suspension und die Absetzung Johanns. Zu Radolfzell am Bodensee, wohin Johann gefangen gebracht wurde, nahm man ihm Siegel und Fischerring ab und zufolge des Beschlusses der ersten Sitzung vom 25. Mai teilten ihm fünf Kardinäle das Absetzungsurteil mit, das er schriftlich anerkannte. — Die weitern Verhandlungen des Konzils bewegten sich um die Aufhebung und Beseitigung des Schismas.— Gregor XII. dankte auf Einladung der Synode unter gewissen Bedingungen, auf welche wir im zweiten Teile zurückkommen, auf eine ihn ehrende Weise ohne langes Zögern den 13. Mai 1415 ab. Der schlaue Benedikt XIII. (Peter de Luna) sträubte sich noch lange. Allein die Fürsten seiner Obedienz, nämlich Spanien und Schottland, schlossen sich in einem Vertrage zu Narbonne an das Konzil an und kündigten ihm durch den berühmten Prediger, den hl. Vinzenz Ferrerius, seinem frühern Beichtvater, den Gehorsam. Von der 22. Sitzung an (Oktober 1416) wohnten auch die spanischen Abgeordneten dem Konzil bei, das jetzt in der 23. Sitzung den Prozeß gegen Benedikt eröffnete. Erst in der 27. Sitzung den 26. Juli 1417 wurde er als Meineidiger, Beförderer des Schismas und Häretiker in bezug auf den Glaubensartikel: Ich glaube Eine hl. allgemeine Kirche, abgesetzt. Drei Jahre waren also verflossen bis die Synode ihre erste Aufgabe gelöst — Aufhebung des Schismas. Rascher ging es mit der Lösung der beiden übrigen Aufgaben.

Was sie zur Lösung der zweiten Aufgabe that, nämlich die Glaubenseinigung, ist enthalten in der Verurteilung von Wiklef, Huß und Hieronymus von Prag. Es blieb noch die dritte Aufgabe übrig, nämlich die Wahl eines neuen Papstes und die Sittenverbesserung. Man stritt darüber, ob man zuerst die Reform der Kirche oder die Papstwahl vornehmen wolle, wann und von wem der Papst zu wählen sei, ob dem Papste vorher bestimmte, seine Macht beschränkende Bedingungen, Verpflichtungen zu Gunsten der Oberhoheit der Konzilien, aufzuerlegen seien u. s. w. Doch die Reformeiferer schmolzen immer mehr zusammen und zuletzt zählten zu denselben nur noch die Deutschen, während die übrigen Nationen mit den Kardinälen der Priorität der Papstwahl sich geneigt zeigten. Die notwendigste Reformation sei die Abbestellung der Deformation einer hauptlosen Kirche. Endlich brachte der Bischof von Manchester, Oheim des Königs von England, auf der Durchreise nach Palästina begriffen, eine Vermittlung in der Art zu Stande, daß wohl die Papstwahl stattfinde, aber ein Dekret die Vornahme der Reformation sofort nach derselben verheiße, die Art der Papstwahl durch Deputierte bestimmt werde, aber schon vorher jene Reformdekrete verkündigt würden, über die man sich bereits in den Nationen geeinigt hätte. Der letztern Bestimmung gemäß wurden am 9. Okt. in der 39. Sitzung fünf vereinbarte Reformdekrete publiziert a. über periodische Berufung allgemeiner Konzilien; den Ort kann der Papst bestimmen mit Konsens jeder Synode, bei erledigtem päpstlichem Stuhle aber die Synode; b. gegen Wiederkehr des Schisma; binnen Jahresfrist ist ein Konzil zu berufen, von dessen Beginne an die Prätendenten von aller Jurisdiktion suspendiert sind; nur das Konzil dürfen sie berufen; c. über den von dem neugewählten Papste abzulegenden Eid betreffs des Glaubens, des Ritus, der Sakramente und der Feststellung der allgemeinen Konzilien ꝛc. ꝛc.

Sodann wurde bezüglich der Papstwahl verhandelt. Am 28. Oktober kam man überein, es seien nebst den 23 Kardinälen noch je sechs Deputierte von jeder Nation zur

Papstwahl für diesesmal berechtiget. Die 41. Sitzung (8. November) beschäftigte sich sodann mit den Vorbereitungen für das Konklave, wofür Klemens' VI. Bulle vom 6. Dezember 1351 verlesen ward. Am Nachmittag traten die 53 Wähler ins Konklave und wählten nach drei Tagen, den 11. November, den Kardinaldiakon Otto Colonna aus Rom, der sich Martin V. nannte.

Die Kunde von dieser Wahl ward mit der lebhaftesten Freude aufgenommen. Die Kirche hatte wieder ein unzweifelhaftes Oberhaupt, und dieses war eine allgemein geachtete Persönlichkeit, bescheiden, liebenswürdig, noch in den besten Jahren stehend (geb. 1368). Er hatte länger als andere bei Gregor XII. ausgeharrt, aber war bis dahin Subdiakon geblieben, so daß er erst den 16. November zum Diakon, dann zum Priester und Bischof geweiht werden mußte. Am 21. November ward er gekrönt und in feierlicher Prozession herumgeführt. Infolge mündlicher Beratung des Papstes mit den Präsidenten der fünf Nationen wurde eine dritte von letztern gewählte Reformkommission eingesetzt, welcher der Papst sechs Kardinäle beigab. Martin V. erklärte sich zur Annahme dessen bereit, worüber die Nationen sich einigen würden. Da aber infolge auseinandergehender Ansichten die Reformkommission zu keiner Einigung kam, sah man bald, daß es zweckmäßiger sei, die Dekrete allgemeiner Natur, in denen alle Nationen einig waren, auszuscheiden und die übrigen der Vereinbarung der einzelnen Nationen mit dem Papste zu überlassen, also sogenannten Konkordaten. Die erste Nation, die dann den Weg des Konkordates betrat, war die deutsche, andere folgten.

Martin V. war, die Verhältnisse berücksichtigend, zur größten Nachgiebigkeit bereit, soweit es die wesentlichen Rechte des Primates gestatteten, die er nicht aufgeben durfte. — Die Reformsache fand in der Weise ihre Erledigung, daß in der 43. Sitzung sieben von allen Nationen angenommene Reformdekrete über Exekutionen, Unionen und Inkorporationen 2c. über Dispensationen, Simonie, Leben und Wandel der Geistlichen verkündet, die übrigen Punkte aber durch Konkordate mit den einzelnen Nationen geregelt wurden.

In der 44. Sitzung bestimmte der Papst, dem frühern Beschlusse gemäß, Ort und Zeit des nächsten Konzils; es sollte in Pavia 1423 abgehalten werden. Endlich erfolgte am 22. April die 45. und letzte Sitzung, in welcher Martin V. eine restringierte Bestätigung der Beschlüsse gab und die Kirchenversammlung für geschlossen erklärte. Sigismund dankte allen für ihre treue Ausdauer und beteuerte seine unwandelbare Anhänglichkeit an die Kirche und den Papst. — Papst und König verweilten noch länger in Konstanz. Als der Papst sich zur Abreise rüstete, baten ihn die Franzosen, seinen Sitz wieder in Avignon zu nehmen, während Sigismund ihm Basel, Straßburg und Mainz vorschlug, aber Martin erklärte, die Zustände Italiens und des Kirchenstaates forderten seine Abreise dahin und trat am 16. Mai (Pfingstmontag) den Weg an, feierlich von Sigismund und andern Fürsten bis Gottlieben begleitet, von wo er sich nach Schaffhausen und Genf begab.

(Fortsetzung folgt.)

Der praktisch-soziale Kurs in Luzern.

(Fortsetzung.)

Als zweiter Gast aus Deutschland war Dr. Gustav Ruhland, ein gründlicher Kenner der Agrarfrage, für den sozialen Kurs gewonnen worden. Er behandelte zuerst einleitend die verschiedenen nationalökonomischen Systeme der modernen Weltverbesserer, das Merkantilsystem, das physiokratische System, dann das System von Adam Smith und schließlich dasjenige der Sozialisten. Gegenwärtig ist keines mehr unverändert im Ansehen, sondern statt eines einheitlichen Systems herrschen eklektische Theorien vor, von denen aber ebensowenig zu erwarten ist, wie von den erstgenannten Systemen. Man muß wieder zu den alten christlichen Anschauungen zurückkehren.

Dr. Ruhland spricht sodann über Getreidepreise und deren Ursachen. Der Weizenpreis steht heute faktisch sehr niedrig. Nun wollte man die Welt glauben machen, die Preisdepression sei ganz natürlich, durch Angebot und Nachfrage entstanden, wodurch eine Ueberproduktion veranlaßt worden sei. Dies ist gänzlich unrichtig; der Vortragende hat eine Reise um die Welt gemacht, durch Rußland, Indien und Amerika, und sich so selbst überzeugt, daß von einer Ueberproduktion keine Rede war. Der niedrige Stand der Getreidepreise führt sich vielmehr auf haarsträubende Manipulationen der internationalen Hochfinanz zurück. Durch ein Anleihen für Argentinien, dessen natürlichen Reichtum zu heben man vorgab, brachte man planmäßig die europäischen Sparer um zirka 4 Milliarden. Der auf den Schwindel in Argentinien folgende Krach zwang die stark verschuldeten Farmer des Landes zu einer erhöhten Weizenausfuhr und daher kam die Getreide-Preisdepression. Bei allen Phasen dieser Gaunereien in Riesenformat strich die beteiligte internationale Hochfinanz ungeheure Profite ein: bei der Aufnahme der Anleihen, bei den damit unternommenen Bauten von Straßen und Eisenbahnen in Argentinien, beim großen Krach, dessen „Sanierung" wieder die Hochfinanz übernahm und bei der Weizenausfuhr, wobei durch Baissespekulationen wieder hunderte von Millionen verdient wurden.

In seinen letzten Vorträgen sprach Dr. Ruhland mit großer Sachkenntnis über die schurkenhaften Manöver des Großkapitalismus im Börsenwesen und brandmarkt jene Börsenkäufe, durch die oft an einem einzigen Tage mehr fingiertes Getreide (Papiergetreide) verhandelt wird, als die Jahresernte auf der ganzen Welt ausmacht. Dabei wird die öffentliche Meinung in großartigem Maße getäuscht; sogar die von den Behörden unterschriebenen Börsenkurszeddel werden gefälscht, wofür der Vortragende Beweise hat. Natürlich kaufen die Jobber der Hochfinanz auch die Presse! Unter der vom Großkapital herbeigeführten Wertverminde-

rung bäuerlicher Ware leidet der Landwirt. Die nächsten Ziele müssen deshalb sein, die Ursachen der unnatürlichen Herabsetzung des Wertes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu beseitigen. (Fortsetzung folgt.)

Die katholischen Männer- und Arbeiter-Vereine in Frauenfeld.

(Fortsetzung.)

Nach Beendigung des Gottesdienstes setzte sich die Delegiertenversammlung fort. An Stelle des verhinderten Dr. Beck referierte Herr Subregens Meyenberg über die nächstliegenden Programmpunkte. Er stellte folgende auf: I. Religiöse Programmpunkte: 1. Konfessioneller Charakter der Schule. 2. Sonntagsruhe und -Heiligung. 3. Religiöses Leben in den Männervereinen. 4. Katholische Litteratur. 5. Gründung katholischer Jünglingsvereine. II. Politische Programmpunkte: 1. Grundsätzliches Wechselverhältnis zwischen Zentralismus und Föderalismus. 2. Vorträge zum demokratischen Ausbau der Bundesverfassung. 3. Besprechung brennender politischer Fragen. 4. Schritte bei den Kantonsregierungen zum Schutz der spezifisch katholischen Feiertage. III. Soziale Programmpunkte: 1. Sozialreform und Staatssozialismus im allgemeinen und besondern. 2. Studium der Sozialreform im Heimatkanton. 3. Agrarfrage: a. Agrarzölle und Preis landwirtschaftlicher Produkte; b. Wert und Verschuldung des bäuerlichen Besitzes; c. gesetzliche Verhinderung der Güterschlächterei. 4. Handwerkerfrage: a. Berufsgenossenschaften; b. gesetzliche Regelung der Lehre; c. Verhältnis von Handwerk und Großindustrie. 5. Soziale Frage und Charitas. 6. Katholische Krankenkassen. 7. Soziale Diskussionen in den Vereinen, bei denen womöglich auch der Handwerker, Arbeiter und Bauer zum Worte komme. 8. Beteiligung der gebildeten Kreise am Leben der Männer- und Arbeitervereine.

Auf einen Bericht von Herrn Lautenschlager über die Trinkerheilstätte Vonderflüh bei Sarnen bewilligt die Delegiertenversammlung Uebernahme zweier Obligationen zu 50 Fr. aus der Zentralkasse.

Nach dieser Erledigung der vorgezeichneten Programmpunkte werden noch folgende zwei Resolutionen angenommen: 1. Der Verband katholischer Männer- und Arbeitervereine gelangt an den schweizerischen Episkopat mit der Bitte, den Heiligsprechungsprozeß des sel. Bruder Klaus von der Flüh zu fördern (Befürworter Dr. Decurtins). 2. Unsere Delegiertenversammlung unterstützt das Vorgehen der französischen Vereine in Bezug auf deren Protest gegen die armenischen Gräuel.

An die Delegiertenversammlung schloß sich nachmittags die achte Generalversammlung der katholischen Männervereine. Zentralpräses Msgr. Burtscher begrüßte in vortrefflicher, gedankenreicher Ansprache die Versammlung. Er wies darauf hin, wie uns der Liberalismus in den Sumpf geführt habe und uns nur das Christentum retten könne. Durch seine Zerstörung der alten Korporationen und die schrankenlose Entfesselung des Individuums hat der Liberalismus zu einer ungeheuren Kluft zwischen Großkapital und Arbeiter geführt. Diese müssen wir wieder überbrücken und die Brückenpfeiler bilden die sozialen katholischen Vereine. Gründen wir immer mehr solche Vereine: dann werden wir die Pioniere einer neuen, bessern Gesellschaftsordnung. Einen zweiten Gruß entbietet der imposanten, wohl 1200 Mann zählenden Versammlung Herr Pfarrer Traber von Bichelsee im Namen des festgebenden Ortes und Kantons. Auf die Grundsätze der Freiheit, Gerechtigkeit und Bruderliebe gründen wir unser soziales Wirken und weil diese Grundsätze schon vom Naturrechte gefordert werden, so wissen wir uns in unsern sozialen Bestrebungen mit allen Gutgesinnten einig. Aber es sind auch eminent katholische Grundsätze und daher ist jede geltende Sozialpolitik im Grunde christliche, katholische Sozialpolitik.

(Schluß folgt.)

Aus deutschen Landen.

(Korrespondenz.)

Der 17. September war für das Kloster Beuron ein großer Festtag. Zwei Chornovizen, welche durch den Hochwst. Bischof von Rottenburg die heilige Priesterweihe empfangen hatten, brachten ihr erstes heiliges Meßopfer dar. Der eine, Pater Maurus, ist ein Enkel des berühmten Dichters Freiherr von Eichendorff, der andere, Pater Andreas, ist ein Sohn des † Oberstabsarztes Dr. von Göser aus Ulm. Die herrliche Festpredigt hielt Pater Melchior. Die kleine Gemeinde Beuron hatte freudige Teilnahme an der Feier durch reiche Beflaggung und Böllersalven bezeugt. Der Feier wohnten sehr viele Gläubige, welche meistens aus weiter Ferne gekommen waren, bei.

Im „Saarbrücker Arbeitsfreund" lesen wir: Ein protestantischer Prediger auf dem Hunsrück stellte jüngst in der Unterrichtsstunde an seine Konfirmanden die Frage: „Welches ist die wahre Kirche?" Ein protestantisches Mädchen meldete sich zur Antwort und sagte: „Die katholische Kirche." — „Wie kommst du zu dieser Antwort?" forschte darauf der eifrige Verkündiger des „lauteren Evangeliums." — „Ei", antwortete das Kind, „die katholische Kirche ist von Christus gestiftet, die evangelische von Luther!" Diese Geschichte wird uns von mehreren glaubwürdigen Personen als Faktum mitgeteilt. Der Prediger wird sich hoffentlich mit den Worten des Dichters getröstet haben: „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das findet in Einfalt ein kindlich Gemüt."

In der verflossenen Woche tagte in Dessau die 49. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Man ist seit Jahren gewohnt, bei diesen Versammlungen die Ausbrüche des grimmigsten Hasses gegen Rom zu vernehmen. Doch was in dieser 49. Hauptversammlung geleistet worden

ist an Lästerung und Beschimpfung Roms, der Jesuiten 2c., das sucht das frühere womöglich noch zu überbieten. Den Arbeiten dieser Herren, welche da in Dessau zusammengekommen sind, kann man als Motto voraussetzen: „Kampf gegen Katholizismus und Rom." Einer der rührigsten Kämpfer ist zweifellos der Geheime Kirchenrat Domherr Professor Dr. Fricke in Leipzig, ein Mann von 74 Jahren, klein von Statur, aber desto größer an Geist, beziehungsweise Haß und Erbitterung gegen alles Katholische. Wenn wir hier einige Proben seines Romhasses, wie er in Dessau zum Ausbruch kam, bringen, so sind das, wie gesagt, nur Proben, die sich noch bedeutend vermehren ließen, aber die hinreichen, die Stimmung kennen zu lernen, welche in der Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins herrschte. Derselbe behauptete in hochpathetischer Weise, Italien sei durch den Katholizismus ausgesogen worden. Ferner hat der Herr Professor gefunden, daß der König Humbert von Italien protestantisch sei; man dürfe es nur nicht offen sagen. Daß ferner auch der Jesuitenorden von den Liebenswürdigkeiten Frickes nicht verschont blieb, versteht sich eigentlich von selbst. Der Oberkonsistorialrat Dr. Koch (Berlin) sprach nämlich über die Diaspora Westpreußens, die seit Jahren einen anstrengenden Kampf mit Romanismus und Polonismus führe. Im Anschluß daran bemerkte dann Fricke: „Fast das zehnte Wort in ihren geschichtlichen Ausführungen lautete: „Die Jesuiten haben es gethan." Und diesen verderblichen Orden wollen wir wieder in unser, durch sie verwüstetes deutsches Vaterland einlassen, damit sie ihr verderbliches Werk fortsetzen? Wer setzt den Raubvogel in sein eigenes Nest?" Pastor Fliederer, der bekannte Evangelisator Spaniens, erzählte dann, daß man im Mai dieses Jahres den Sarg des hl. Isidor durch die Städte und Dörfer in Spanien getragen habe, um Regen für das Land zu erhalten. Daraufhin machte Fricke, der Vorsitzende der Versammlung, folgende Bemerkung: „Es ist ja alles Quatsch, was die Katholiken da sagen und thun mit diesem hl. Isidorus, dessen Leiche sie — oder war es eine alte egyptische Mumie? — herumgetragen haben, um den Himmel günstig zu stimmen. Aber der Gedanke, daß sogar das spanische Königspaar vor diesem alten Leichnam niederkniete — niederknieen mußte wegen der Dummheit des Volkes, dieser Gedanke muß uns doch etwas Furcht einflößen; denn sie wollen ja uns auch dahin bringen, daß wir niederknieen an solchem alten Leichnam." So spricht oder vielmehr hat gesprochen Geheimer Kirchenrat Dr. Fricke aus Leipzig und die Versammlung ruft ihm Beifall zu. Es liegt nahe, einen Vergleich anzustellen zwischen dieser Versammlung und der Katholikenversammlung in Dortmund. Wie erhaben steht diese da. Kein Wort von Beschimpfung Andersgläubiger wurde da gehört! Eines aber zeigen diese Zornausbrüche gegen Rom, nämlich man hat Angst vor der katholischen Kirche, man fürchtet für den Bestand des Protestantismus und mit vollem Recht; denn jenes Wort des Heilandes: ut omnes unum sint, daß Alle eins seien, es wird doch noch zur Thatsache werden, wenn auch noch nicht so bald, aber doch sicher.

Großes Aufsehen erregt die Mitteilung in unsern Tagesblättern, daß zehn Tage nach den Metzeleien in Konstantinopel im Namen des deutschen Kaisers dem Sultan durch den Botschafter Freiherrn von Saurma-Jelsch eine große Photographie der gesamten deutschen kaiserlichen Familie überreicht worden. In der nächsten Umgebung des Sultans sei dieser Akt als eine intim freundschaftliche Gesinnung — und als Billigung des Vorgehens der türkischen Regierung — des Letztern jedenfalls mit Unrecht — gedeutet worden. Dieser Vorgang habe in den Missionen und in den fremden Kolonieen, besonders aber bei den Deutschen in Konstantinopel aufrichtiges, tiefes Bedauern hervorgerufen.

Kirchen-Chronik.

Luzern. In Meggen feierte Sonntag den 30. Sept. der Hochw. Herr Pfarrer Ign. Röthelin sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum in einfacher aber würdiger Weise. Die Kirche war sinnig dekoriert.

Graubünden. Chur. (Einges.) An den diesjährigen Priesterexerzitien im Seminar St. Luzi nahmen 75 Geistliche aus den Diözesen Chur, St. Gallen und Basel teil.

Obwalden. (Mitget.) Es ist etwas länger gegangen mit einzelnen Abänderungen und Neu-Einrichtungen, als vorausgesehen war, wie das stets der Fall, wenn Unvorhergesehenes eintritt. Nun aber bietet die „Pension Vonderflüh" in Sarnen ein herrliches Heim für den Zweck, für den sie ausersehen ist. Die Pensionäre können jetzt zu jeder Zeit einrücken, sie werden in jeder Beziehung gut aufgehoben sein, so daß sie an Leib und Seele genesen können. Die Anstalt ist in sehr schöner Lage, von himmelhohen Bergen umgeben, die sich widerspiegeln in der ruhigen Fläche des romantischen Sarnersees, gegenüber dem Nationalheiligtume, wo der selige Bruder Klaus in Verehrung steht. Die Nähe der Pfarrkirche mit ihren feierlichen Gottesdiensten, der nur eine Viertelstunde weit entfernte Bahnhof werden die „Pension Vonderflüh" für Jedermann ohnedies als einen angenehmen Aufenthaltsort erscheinen lassen. Der Pensionspreis beträgt im Minimum Fr. 1. 50 per Tag. Für den Anfang ist für jeden Pensionär ein einzelnes Zimmer bestimmt.

Schwyz. Im Kapuzinerkloster in Arth verstarb Samstag den 3. d. vormittags an Unterleibsentzündung nach ganz kurzem Krankenlager der neue Guardian desselben: P. Optat Keller von Sarmenstorf, versehen mit allen Tröstungen unserer hl. Religion. Der Verewigte war geboren am Schloß Hilfikon, bei Villmergen, den 24. November 1846. Seit 5. Oktober 1869 Kapuziner und seit 6. Oktober 1872 Priester, hat der beliebte Volksmann in seiner fast 25jährigen priesterlichen Thätigkeit des Guten sehr viel gewirkt. Er war eine fröhliche, tief gemütsvolle Natur. R. I. P.

Freiburg. Im Saale der Grenette fand eine Protestversammlung gegen die armenischen Gräuel statt, an der sich Universitätsprofessor P. Berthier, Vizekanzler Godel, Staatsrat Schaller, der reformierte Pastor Schwarz und andere Notabilitäten der Stadt beteiligten. Die Propositionen des Initiativkomitees wurden mit Akklamation angenommen.

— In Botterens kam ein entsetzliches Sakrilegium vor. Bösewichte bemächtigten sich nach Plünderung der Sakristei der konsekrierten Hostien des Tabernakels, ließen aber die hl. Gefässe unberührt. Zu welchem Zwecke der furchtbare Hostienraub vorgenommen wurde, darüber kann man nur Vermutungen haben. Wir erinnern aber hier daran, daß die Hostienprofanationen durch gewisse Freimaurerlogen in andern Ländern eine Thatsache sind. Der berühmte Jesuit P. Abel sagte in einer seiner Predigten, die er zu Wien in der Pfarrkirche St. Johann von Nepomuk vom 27. Oktober bis 11. November 1894 hielt, Folgendes: „Eiskalt ist's mir über den Rücken gelaufen in einer Stadt Oesterreichs, wo ich Mission hielt, und ein Fall nach dem andern eintrat, wo man mir sagte: „Hochwürden, ich hab' die Kommunion empfangen, aber die Hostie gleich ins Gebetbuch gelegt und den Freimaurern ausgeliefert, die sie mit den Absätzen der Stiefel zertraten."" (l. c. pg. 111.)

Italien. Der Katholikenkongreß von Fiesole war ein großartiger Erfolg für die Kirche. Der hl. Vater Leo XIII. wünscht die Organisation aller Katholiken Italiens, auf daß sie immer bereit seien, zum Wohle des Landes im rechten Augenblick aus ihrer Passivität herauszutreten und am politischen Leben teilzunehmen. Eine der glänzendsten und eindruckvollsten Reden auf diesem Katholikenkongreß hielt in Anwesenheit vieler Bischöfe Msgr. Rudini Tedeschi über die Teilnahme des Klerus am öffentlichen Leben. Der Priester gehört keineswegs bloß in die Kirche, sondern er hat eine ganz eminente Pflicht, mit aller Kraft und um jeden Preis am sozialen Leben in all seinen verschiedenen Formen teilzunehmen und es mit dem Geiste Christi zu beleben. Das christliche Volk bedarf christlicher Führung. „Der Priester gehört in die Sakristei." Dieses berüchtigte Schlagwort haben zuerst die Illuminaten erfunden, um desto ungestörter Gesetzgebung, Schule und alles, und zuletzt auch noch die Sakristei für sich allein in Anspruch zu nehmen.

— Rom. Nach der Erklärung des Negus beim ersten feierlichen Empfang des Gesandten Leos XIII., Msgr. Macarios, verspricht die Mission des Papstes bezüglich der italienischen Gefangenen den erwünschten Erfolg zu haben. Auf die Frage des Gesandten nämlich, welche Antwort er dem Papste melden dürfe, erwiderte Negus Menelik: „Die Antwort wird eine solche sein, daß sie das Oberhaupt der katholischen Kirche befriedigen wird."

Deutschland. Württemberg. In schwäbisch-Gmünd findet gleichzeitig mit dem praktisch-sozialen Kurs ein Charitastag statt. Die zur Diskussion stehenden Themate behandeln außer den Bestrebungen der neuen, bereits vorteilhaft bekannten Zeitschrift „Charitas" den Mädchenschutz in seinen verschiedenen Verzweigungen und die Mäßigkeitsbewegung, gewiß Fragen, die in der Gegenwart das größte Interesse beanspruchen. Wer nur einigermaßen die auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit neu erstandenen brennenden Fragen kennt und die Anstrengungen der protestantischen und humanitären Richtungen auf diesem Gebiete etwas verfolgt, wird über die Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit des Charitastages nicht im Zweifel sein.

Oesterreich. Der Trienter Kongreß gegen die Freimaurer ist geschlossen. Ein Berichterstatter der „Augsb. Postztg." bemerkt über sein Ergebnis: „Der Kongreß nahm, wenn er auch noch nicht in allen Einzelheiten vollkommen war, doch einen überaus erhebenden Verlauf und wird sowohl als großartige internationale Kundgebung gegen die Freimaurerei als auch durch eine Reihe freudig zu begrüßender praktischer Beschlüsse zweifellos einen nachhaltigen, günstigen Erfolg zeitigen." Die Zahl der anwesenden Teilnehmer stieg bis auf 1300. — Der nächste internationale Kongreß wird in zwei Jahren stattfinden; der Ort ist noch nicht bestimmt. Zu Präsidenten desselben wurden Bischof O'Connon und Fürst Löwenstein ernannt.

England. Prinz Max von Sachsen übt gegenwärtig seinen Beruf als Seelsorger in London aus, in einer armen Gemeinde. Auf seinen eigenen Wunsch nennt man ihn nunmehr bloß „Father Max", ohne andere Titulatur. Er hat bereits den Weg zu den Herzen vieler der ärmsten seiner Landsleute gefunden. Beim Pfarrgottesdienste am Sonntag predigte er vor einer sehr großen, dichtgedrängten Menge. Abends erschien er im „Deutschen kathol. Klub", dessen Lokalitäten von Pfarrgenossen überfüllt waren. Er wurde aufs herzlichste begrüßt, alles erhob sich und der Männerchor sang einen warmen Willkommensgruß. „Father Max" verdankte in tiefempfundener Ansprache den herzlichen Empfang und wiederholte nochmals die Bitte, man möchte in ihm nicht mehr den königlichen Prinzen, sondern den katholischen Priester erblicken, nur als solcher sei er zu ihnen gekommen. Als Priester gehöre er allen Volksklassen an, besonders den Armen. Nach seiner Anschauung sei keine Würde so groß, wie diejenige der Arbeit, und er sei stolz darauf, sich ebenfalls einen Arbeiter nennen zu können. Jesus Christus selbst habe die Arbeit geheiligt, indem er selbst in einer Werkstätte gearbeitet habe. Auch er, der Sprechende, freue sich, ein Arbeiter unter christlichen Völkern zu sein.

Kleinere Mitteilungen.

Von der Pariser katholischen Presse. Der „Monde" geht ein und wird mit dem „Univers" verschmolzen. Der 1834 durch den Abbé Migne gegründete „Univers" wurde 1860 durch Machtspruch der kaiserlichen Regierung unterdrückt, weil derselbe die verräterische Politik Napoleons III. gegen

Papst und Kirche scharf und erfolgreich bekämpfte. Zu größerer Bedeutung war der „Univers" durch Louis Veuillot gelangt. Nach der Unterdrückung des „Univers" gründete dessen Besitzer, Taconet, durch Ankauf der „Voix de la Vérité" den „Monde." Diesen redigierten die frühern Mitarbeiter des unterdrückten Blattes, mit Coquille, Chantrel und Dulac an der Spitze. Louis Veuillot und sein Bruder Eugen durften an keinem politischen Blatte mehr arbeiten. Der „Monde" hatte trotzdem guten Erfolg, wirkte vortrefflich, brachte auch namentlich gute Berichte aus Deutschland. 1867 erhielten die Brüder Veuillot die Ermächtigung zur Gründung eines neuen „Univers", zu dem eine Aktiengesellschaft gegründet wurde. Die 1871er Ereignisse führten allmälig eine Umgestaltung der gesamten Presse herbei, bei der beide Blätter wenig gewinnen konnten. Der „Monde" wechselte mehrfach den Besitzer und die Mitarbeiter, versuchte verschiedene Neuerungen, was ihm aber wenig zuträglich war. Neben „Univers" und „Vérité" gibt es noch viele andere katholische Blätter, namentlich „Peuple français" und „La Croix", welch' letzteres mit seinen vielen Ablegern in der Provinz wohl 160—180,000 Abnehmer zählt. Die kirchliche Sache verteidigen auch die monarchistischen Blätter „Autorité" (Auflage 60—80,000), „Soleil" (70—80,000), „Gazette de France" (10—12,000) und „Moniteur". Gerecht und ehrerbietig gegen die Kirche ist auch die „Liberté", während viele der gemäßigten liberalen Blätter sich wenigstens einer anständigen Sprache gegen Kirche und Katholiken befleißigen.

Litterarisches.

Klarheit und Entschiedenheit. Vermischte Aufsätze. Der katholischen Bewegung gewidmet von F. Norikus. München, Verlag von Rudolf Abt. Preis 50 Pfg.

Zu dem vielen Guten, was an den Broschüren im Dienste der katholischen Sache in letzter Zeit erschienen ist, hat der Verfasser hier ein vortreffliches Stück hinzugefügt. Diese Sammlung von Aufsätzen verfolgt, wie es im Vorworte heißt, das Ziel, die größten Gefahren des katholischen Lebens, den Indifferentismus und die Verschwommenheit zu beleuchten und zu bekämpfen. In elf für sich geschriebenen Artikeln: „Die moderne Großmacht des Indifferentismus", „Taufscheinkatholiken", „Widersprüche", „Politischer Servilismus", „Es lebe die That 2c." — werden die Gefahren, die dem katholischen Leben von der kirchlichen und politischen Verwaschenheit, von Unklarheit und Menschenfurcht drohen, scharf und klar, mit wirklich erfrischendem Freimut geschildert. Zu den verderblichsten Folgen der Gleichgültigkeit zählt Norikus mit Recht das Ueberhandnehmen der Mischehe, die notwendig eine relative Minderung der Katholiken in Deutschland zur Folge haben wird. — Allen, die Neigung oder Beruf ins Vordertreffen der heutigen Bewegung gestellt hat, können wir nur dringend zurufen: Tolle, lege! Nimm und lies!

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Diözesan-Seminar der Diözese Basel in Luzern.

Der diesjährige Ordinandenkurs, sowie auch die Vorlesungen der drei Theologie-Kurse beginnen Donnerstag den 15. Oktober nächsthin, an welchem Tage der Eintritt in das Seminar zu erfolgen hat. Anmeldungen sind bis zum 8. Oktober an die Seminardirektion zu richten. Die Hochw. HH. Pfarrer werden ersucht, die HH. Priesteramtskandidaten und Theologiestudierenden hierauf aufmerksam zu machen.

Der Seminarvorstand:
Dr. F. Segesser, Regens.

* * *

Die Hochwürdigen Herren Dekane werden daran erinnert, die katechetischen Berichte vom Lehrkurs 1895/96 anher zu senden, insoweit dieselben noch ausstehen.

Die bischöfliche Kanzlei.

Berichtigungen. In der letzten Nr. S. 316, Sp. 1, Zeile 5 v. u. lies 3300 (statt 2400); S. 318, Sp. 1, Zeile 7 v. u. lies Commendatore Alliata (statt Msgr. Aliata).

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1896.	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 40:	31,534	18
Kt. Aargau: *) Baden (mit Extra-Gabe 25 Fr.)	225	—
Bünzen 55, Döttingen **) 47, Kirchdorf 40, Lunkhofen 141. 25, Merenschwand 77. 65, Spreitenbach 33	393	90
Kt. Appenzell: Schlatt	20	—
Kt. St. Gallen: Flums 93, Mosnang 50, Schennis 100	243	—
Kt. Glarus: Nettstall	96	—
Oberurnen	130	—
Kt. Luzern: Littau 45, Reiden 100	145	—
Kt. Neuenburg: Fleurier	18	—
Kt. Schwyz: Nachtrag aus Schwyz	12	—
Bez. March: Altendorf 64, Feusisberg 150, Galgenen 144, it. von N. N. 100, von M. K. 2; Lachen 223, Nuolen 13, Wangen 44	740	—
Kt. Thurgau: Berg 20, Bichelsee 84, Fischingen 56, Leutmerken 35, Mammern 23, Steinebrunn 35, Weinfelden 34	287	—
Ungenannt, mit Poststempel Tobel, durch N. N.	5	—
Kt. Zug: Unterägeri	408	—
	34,257	08

Der Kassier: **J. Düret,** Propst.

*) In „Kirch.-Ztg." Nr. 40 soll es statt Laufenburg, heißen: Sulz, bei Laufenburg.

**) Mit dieser Gabe ging noch ein: 50 Fr. von Hochw. K. B. O. C., zu Gunsten der kathol. Kirche in Lenzburg.

Der hohen **Geistlichkeit** und den **Priester-Seminarien** empfehlen wir unser Fabrik-Lager in
Schwarzen Tüchern für Röcke, 135/145 cm breit, von Fr. **6. 45** bis Fr. 15. 15 per Meter.
Schwarzen Satins für Beinkleider, 135/145 cm breit, von Fr. **6. 65** bis Fr. 19. 65 per Meter.
Schwarzen Merinos doubles für Soutanen, 140 cm breit, von Fr. **4. 95** bis Fr. 8. 95 per Meter.
Abgabe jeder beliebigen Meterzahl. Bei Abnahme von ganzen Stücken Preisermässigung und direkter Versandt ab Fabrik.
Muster umgehendst franko! (20[52]) Aktiengesellschaft **F. JELMOLI**, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Der christliche Hauskalender 1897

ist erschienen und enthält nebst vollständigem Marktverzeichnis folgende gutgeschriebene Artikel: **Emilie Linder,** eine katholische Künstlerin, Wohlthäterin und Menschenfreundin (mit Portrait). Der selige Petrus Canisius (illustr.) „Reden und Schweigen, eine nützliche Erwägung zur Leitung und Beherrschung der Zunge (illustr.). Zwei Religionsspötter abgetrumpft (Erzählung). „Das beste Erbstück", eine Erzählung von A. v. Liebenau (illustr.). Wallfahrtsort Luthern (illustr.). Bischöfl. Kommissar und Pfarrer Jos. Jg. von Ah (mit Bild). Einzeln 25 Cts., franko 30 Cts., Dutzend 2. 30 Zu haben bei **Räber & Cie., Luzern.** Depots in Sursee bei **Meyer-Huber** und **Al. von Matt,** Ruswil bei **Meyer-Häfliger**; Willisau bei **J. Disler**; Wohlhusen bei **J. Steffen,** sowie bei den meisten Schreibmaterialienhandlungen und Negotianten. (H2244Lz) (77[2])

Großer Kaffee-Abschlag
5 Kilo Kaffee, kräftig u. reinschmeck. Fr. 8. 90
5 „ Kaffee, extra fein „ 10. 30
5 „ echt Perlkaffee, hochfein „ 12. 12
J. Winiger, Boswyl (Aarg.)
(H3981Q) 79

Für den Hochw. Clerus
empfehle ich meinen auf der Strickmaschine extra hergestellten garantirt reinwollenen, Oel- u. Geruchfreien
„Hosenstoff" (Elasticität)
Derselbe hat bereits in diesen Kreisen grossen Anklang gefunden und zeichnet sich besonders wegen seiner „Elasticität" (Dehnbarkeit) aus. Das Tragen solcher Beinkleider ist eine grosse Annehmlichkeit, indem der Stoff bei jeder Bewegung (Kniebeugung!) nachgibt. Durch den sich stets steigernden Mehrbedarf bin ich in der Lage, zu ausserordentlichen billigen Preisen verkaufen zu können, und offerire:
Qual. I (schwer) 76/80 cm breit Fr. 8.50
„ II (mittelst.) 76/80 cm „ Fr. 7.50
„ III (leicht) 76/80 cm „ Fr. 6.—
Zu einer Hose genügt 2,30—2,60 Met.; zu Hose u. Weste 3,20—3,60 Met. Muster stehen *franco* gegen *franco* zu Diensten. Versandt ohne Nachnahme.
Michael Trauner, Augsburg.
NB. Sollten Beinkleider oder Westen in meiner *Werkstätte* angefertigt werden, so ist Uebersendung eines genauen Masses notwendig. Für Anfertigen einer Hose berechne ich Fr. 8.—, für Hose und Weste Fr. 14. — bei prima Zuthaten. (44[10])

Unübertreffliches
Mittel gegen Gliedsucht
und äußere Verkältung
von **Balth. Amstalden** in **Sarnen.**
Dieses allbewährte Heilmittel erfreut sich einer stets wachsenden Beliebtheit und ist nun auch in folgenden Depots vorrätig:
Schießle u. Forster, Apotheker in Solothurn,
Otto Suidter u. Cie., Apotheker in Luzern.
Mosimann, Apotheker in Langnau (Kanton Bern).
Preis einer Dosis Fr. 1. 50. Für ein verbreitetes lange angestandenes Leiden ist eine Doppeldosis zu Fr. 3 erforderlich.
Tausende ächter Zeugnisse von Geheilten des In- und Auslandes können bei Unterzeichnetem auf Wunsch eingesehen werden.
Der Verfertiger und Versender
B. Amstalden in **Sarnen**
76[10] (Obwalden). H2090Lz.

Ewig-Licht
Patent-Guillon (H1824Lz.
ist das beste und vorteilhafteste.
Zur Lieferung empfiehlt sich (66[0])
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Im Verlage der **Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn,** kann bezogen werden:
St. Arsen-Kalender
pro 1897.
Preis 40 Cts.
Reich illustriert.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Aus einem Konkurs offeriere: (80)
40,000 Liter Rotwein
Coupierwein, hochgrädig, 100 Ltr. Fr. 30
kräftiger Tischwein (gallisiert) 100 „ „ 21
200 schwere, bereits neue eichene Fässer mit Thürli, zirka 600 Liter haltend, à Fr. 22
H3968Q) **J. Winiger, Boswyl** (Aarg.)

Eine große Auswahl
katholischer Gebetbücher
in allen Preislagen
ist soeben angelangt und in unserem Bureau zum Verkauf ausgelegt.
Buch- und Kunst-Druckerei Union.

Sammelt gebrauchte Briefmarken der Schweiz und fremden Ländern selbst die allergewöhnlichsten, für Heranbildung armer Knaben, die zum geistlichen Stande berufen sind. Schöne religiöse Andenken werden als Anerkennung gegeben. Sendungen und Informationen adressiere man an **Hochw. Rektor der Schule Bethlehem, Luzern.** 718 (H 90 Lz.)

Kommissar von Ah's äußerst gut getroffene Photographie ist zu haben bei **Räber u. Co. Luzern.** Kab. Fr. 2, Visit. Fr. 1. (H2345Lz.) (82

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.